

Dilma Rousseff rettet Brasilien

Wolfgang Hingst

Dilma Rousseff rettet Brasilien

31.10.14

Dilma Rousseffs Sieg über ihren konservativen Herausforderer Alécio Neves bei den Präsidentschaftswahlen in Brasilien war knapp. Dabei hatte sie in ihrer 12jährigen Amtszeit beeindruckende Erfolge: das riesige Land, ein Kontinent im Kontinent, konnte in die sieben stärksten Volkswirtschaften der Welt vorstoßen. 36 Millionen Menschen wurden aus bitterster Armut befreit. Die medizinische Versorgung verbesserte sich merklich, wenn auch nicht genug, ebenso die Bildungsangebote. Die Arbeitslosigkeit bewegte sich auf relativ niedrigem Niveau. Der Mindestlohn wurde spürbar erhöht. Die Inflation war überschaubar. Außerdem verlangte sie die Öffnung der Archive der Militärdiktatur und eine Ende des Amnestie-Gesetzes für die Folterer, womit sie direkt das Militär und seine Helfershelfer angriff. (1)

Dennoch kam es im Umfeld der Fußball-Weltmeisterschaft zu massiven Demonstrationen gegen die Regierung, weil die Reformen nicht überall griffen und weil vor allem die Korruption – auch in den Reihen von Dilma Rousseff – weiter wucherte.

Was hätte aber Alécio Neves, ein „skandalgeplagter Playboy mit zweifelhaftem Lebenslauf“ (1), dem Nepotismus und Korruption nachgesagt werden, an Alternativen zu bieten gehabt? Wohl kaum mehr als eine Forcierung neoliberaler Wirtschaftsformen, welche die Reformen unter Rousseff wieder rückgängig gemacht hätten. Wohl eine innige Umarmung mit den USA, die doch nur an den Rohstoffen in Brasilien interessiert sind. Als sein großes Vorbild präsentierte Neves Fernando Henrique Cardoso, Brasiliens neoliberalen Ex-Präsidenten, der eine Politik auf Kosten der Armen betrieb, die zu einer „galoppierenden Inflation“ führte. (1) Nicht ohne Grund war Neves während der Diktatur Kabinettsprecher.

Sicher ist, dass den USA Rousseffs Kurs einer weiteren Stärkung der BRICS-Staaten überhaupt nicht in ihren geopolitischen Kram passt. Erst kürzlich war es in Fortaleza zu einem Treffen den Regierungschefs der BRICS-Staaten Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika gekommen – mit weitreichenden Konsequenzen, mit dem Ziel, sich aus der angestrebten Dominanz von USA und EU zu befreien. Es geht um die Gründung einer eigenen BRICS-Bank als Gegenstück zur Weltbank. Eine Unerhörtheit in den Augen der Neoliberalen und Konservativen. Als Antwort fordert das konservative Medienmonopol Brasiliens das Ende von Rousseff und ihrer gemäßigten Arbeiterpartei. Nach dem Wahlausgang glücklicherweise vergeblich

Die BRICS-Staaten haben derzeit einen Anteil von über 20 Prozent an der globalen Wirtschaftsleistung. China ist auf dem besten Weg, die USA als größte Volkswirtschaft der Welt abzulösen. Das Land ist außerdem der größte Gläubiger der USA, die bei China mit 1,4 Billionen Dollar verschuldet sind. Gegenseitige Abhängigkeit ist das keine. Wenn China den Stecker aus der Dose zieht, sind die USA zahlungsunfähig. Unabhängig von China waren sie 2012 schon nahe dran.

Die BRICS-Staaten, vor allem auch Brasilien, enorm reich an Rohstoffen. Wenn sie diesen Reichtum mehr für sich nutzen, als ihn von internationalen Konzernen ausbeuten zu lassen, werden sie sich sehr rasch zur Wirtschaftsmacht Nummer 1 in der Welt entwickeln. In Zukunft

wird es auch um Lebensmittel-Ressourcen und ums Wasser gehen. Schon kauft China in der ganzen Welt Ackerland. Und die Gefahr von Kriegen ums Wasser – die um Öl und Gas haben wird schon – wird immer akuter. (2) Es geht also um viel, um sehr viel. Und es ist Dilma Rousseff zu danken, dass sie Brasilien gerettet und der Welt einen neuen Krisenherd erspart hat.

Anmerkungen

(1) Silvia Jura: Bolivianische Diktatur oder Playboy-Hochburg? In: Wiener Zeitung, 23.10.2014

(2) Wolfgang Hingst: Lateinamerika. Seine Geschichte im Überblick von Kolumbus bis heute. Windsor-Verlag, erschienen am 27. Oktober 2014

This entry was posted in [Allgemein](#) on [31. October 2014](#) by [Wolfgang Hingst](#). [Edit](#)
[Leave a reply](#)